

Digitalisierung in der medizinischen Weiterbildung: Wird Präsenz- zu Fernunterricht?

Die Corona-Krise hat vieles verändert, einiges davon möglicherweise auf Dauer. Stark betroffen sind auch Bildungsinstitute und ihre Auszubildenden. Beide mussten sich in kurzer Zeit auf die neuartige Situation einstellen. Digitalisierung hält noch mehr Einzug ins Tagesgeschehen. Wie erleben das Schulleiterinnen, Dozierende und Auszubildende? – «clinicum» war vor Ort bei der Juventus Schule für Medizin.

Wir fragen Andrea Heshmati-Rüdin. Sie ist Schulleiterin für die medizinische Weiterbildung bei der Juventus Schule für Medizin. Tätig ist sie zudem in einer Praxis für Allgemeine Medizin und als Dozentin für die Grundbildung MPA ÜK und in der Weiterbildung für Medizinische Praxis-Koordinatorinnen. «Als Vorteil des Fernunterrichts sehe ich den Wegfall von Reisezeiten zwischen Home-Office und Schulstandort. Die Eigenverantwortung der Lernenden wird wichtiger, was entlastend ist. Die Auseinandersetzung mit digitalen Möglichkeiten ist eine willkommene Herausforderung mit bisher neuartigen Lehr- und Lernmöglichkeiten. Beim Prä-

senzunterricht kann ich allerdings als Dozentin die Klasse direkter wahrnehmen. Der individuelle Austausch bei Fragen und Unklarheiten ist schneller und direkter möglich, weil auch non-verbale Signale schnell erkannt werden können. Die Überprüfung einzelner Arbeiten oder Gruppenarbeiten ist im Fernunterricht erschwert. Raumqualitäten fehlen, auch in der direkten Interaktion.

Im Fernunterricht nimmt man die Lernenden nur zweidimensional am Bildschirm wahr, was Einfluss auf die Feedbackkultur nimmt. Faktisch spricht man den ganzen Tag an einen Bildschirm,

auf dem Lernende in kleinen Fenstern erscheinen. Die Dialoge im Fernunterricht können schnell zu Monologen werden, was für die Dozierenden anstrengend ist.»

Potenziale und Risiken der Digitalisierung hautnah erleben

Die eingesparten Fahrzeiten sind auch für Priska Ritter eine positive Erfahrung. Sie ist Berufsschullehrerin für MPA an der Juventus Schule für Medizin, Erwachsenenbildnerin FA bei den Arzt- und Spitalsekretärinnen und seit 38 Jahren in der Berufs- und Weiterbildung tätig. Priska





Andrea Heshmati-Rüdin ist Schulleiterin für die medizinische Weiterbildung bei der Juventus Schule für Medizin.



Priska Ritter arbeitet als Berufsschullehrerin für MPA an der Juventus Schule für Medizin.



Felicitas Jucker, Gruppenleitung MPK-Modul und Dozentin Praxismanagement und Personalführung an der Juventus Schule

Ritter meint: «Der seit dem 13. März neuartige Fernunterricht ist für die schulische Weiterbildung eine Chance, die Potenziale und Risiken der Digitalisierung praktisch zu erleben und daraus Erkenntnisse für den Unterricht der Zukunft abzuleiten. Die Unterlagen sind alle elektronisch verfügbar, was eine kürzere Vorbereitungszeit erlaubt. Der Unterricht findet beim Fernunterricht in gewohnter Umgebung zu Hause statt - im bequemen Homedress.

Risiken und Chancen des Fernunterrichts sind heute sichtbar. Der Unterricht wirkt lebloser und weniger interaktiv, da wegen Nebengeräuschen die Mikrofone der Lernenden ausgeschaltet werden müssen.

Selber spreche ich mit einem Bildschirm, einem toten PC. Die Lernenden sind in Kreisen an einer Bildschirmseite im Miniformat sichtbar, teilweise nur mit Fotos und Kürzeln. Die Absenzenkontrol-

le ist erschwert, weil die persönliche Anwesenheit nur uneinheitlich überprüft werden kann.»

Fernunterricht hervorragend für Projektarbeiten

Priska Ritter findet den Fernunterricht hervorragend für Projektarbeiten mit Begleitung: «Generell eignet sich diese Unterrichtsform eher für den Erwachsenenunterricht, da diese Alterskategorie disziplinierter ist und über geschulte Methodenkompetenz verfügt, die für die Selbstorganisation notwendig ist. Für Lehrlinge hingegen bleibt der Präsenzunterricht erste Wahl. Nonverbale Kommunikation geht am Bildschirm verloren, auch kann nur vereinzelt auf emotionale Befindlichkeiten eingegangen werden, die den Unterricht bei jüngeren Studierenden mitprägen. Eine motivationssteuernde Interaktion ist gerade bei Jugendlichen wichtig, damit alle in der tragenden Lehr- und Lernbeziehung bleiben.»

Nicht grosse Unterschiede sieht Felicitas Jucker im Vergleich zwischen Präsenz- und Fernunterricht. Auf der Grundlage ihrer Ausbildung im Gesundheitswesen mit den Stationen eMBA, MAS Services Marketing and Management, SVEB1 und SVEB digital, MAS Coaching/Supervision und Organisationsberatung i.A. ist sie heute als Gruppenleitung MPK-Modul und Dozentin in den Bereichen Praxismanagement und Personalführung an der Juventus Schule tätig. Die Fachfrau bringt 20 Jahre Erfahrung als Fachexpertin für strategisches und operatives





Fini Reithebuch-Füchslin arbeitet in einer Psychiatrie als Arzt- und Spitalsekretärin und bildet sich an der Juventus Schule weiter.

Management mit. Einen Unterschied streicht sie heraus: «Für den Fernunterricht benötigen Dozenten eine andere didaktische Planung als

für den Präsenzunterricht, da dieser für beide Seiten anstrengender und intensiver ist. Wichtig ist auch im Fernunterricht der rasche Aufbau einer persönlich tragfähigen digitalen Dozenten-Teilnehmenden-Beziehung. Der Fernunterricht bietet durchaus positive Aspekte. Reisezeiten entfallen und eine ortsunabhängige Unterrichtsgestaltung wird möglich. Alle Teilnehmenden sehen sich permanent von vorne, was die Verbindlichkeit in diesem virtuellen Frontalunterricht erhöht. Damit wird konzentriertes Arbeiten gefördert. Herausfordernd ist der Grad an Eigenverantwortung und die notwendige Selbstorganisation der Teilnehmenden, der für den erfolgreichen Fernunterricht notwendig ist. Das Networking ist nur bedingt möglich, weil soziale Kontakte niederschwellig und unverbindlich bleiben. Ein Minimalstandard bei der eigenen Hard- und Software und eine stabile Internetverbindung sind zudem die unabdingbare Basis für einen erfolgreichen Unterricht am Bildschirm.

Für den Präsenz- und Fernunterricht eignen sich grundsätzlich alle Themen. Die abwechslungsreiche und spannende Gestaltung des virtuellen Unterrichts beim Fernlernen sowie die Einhaltung von regelmässigen Pausen sind für den Erfolg allerdings elementar.»

Das haptische Erleben des Präsenzunterrichts fehlt

Wie sieht es eine Frau, die sich selber weiterbildet? – Fini Reithebuch-Füchslin arbeitet seit Juni 2019 in einer Psychiatrie als Arzt- und Spitalsekretärin. Um ihr Profil abzurunden, besucht sie an der Juventus Schule eine Weiterbildung. Praktische Vorteile sind für Fini Reithebuch organisatorische Aspekte. Der Weg und wertvolle Zeit werden durch die Digitalisierung eingespart. Ausserdem gebe es keine Anwesenheitspflicht. Digital aufgezeichnete Lektionen könnten jederzeit und überall angeschaut werden. Das Schleppen von Büchern und Unterrichtsmaterialien in Papierform entfällt.

Nicht zu vergessen seien allerdings die Nachteile: «Gruppenübungen können im Fernunterricht nicht sinnvoll durchgeführt werden. Der direkte Austausch im virtuellen Plenum ist schwieriger. Auch gibt es technische Herausforderungen, die nicht einheitlich geregelt sind. Nicht bei allen Dozenten und Lernenden ist das digitale Know-how auf gleichem Niveau, was Störungen bei den Abläufen verursachen kann. Im Präsenzunterricht können Sachverhalte im Raum besser dargestellt werden, weil haptische



Verfügen Sie bereits über die Möglichkeit, Ihre Radiologiebilder einfach, schnell und digital auf einem EPD-Konto zur Verfügung zu stellen?

Ab Sommer 2020 möchte Herr Schweizer seine Röntgenbilder digital erhalten.

Logicare bietet ab sofort die Möglichkeit, Ihr PACS-System über eine einfache Schnittstelle mit der Lösung LogImage zu verbinden. Damit administrieren Sie schnell und kostengünstig all Ihre Bilder und Videos rund um den EPD-Patienten und Sie sind darauf vorbereitet, wenn Ihre Patienten die Röntgenbilder von Ihnen digital verlangen.

www.logimage.ch

Qualitäten in den Unterricht eingebracht werden können. Der Fernunterricht eignet sich definitiv besser, wenn nur Theorieblöcke behandelt werden.»

Verändern sich das Lehr- und Lernklima sowie die Motivation im Fernunterricht? – Die Antwort ist klar: «Meine Motivation im Fernunterricht ist leicht eingeschränkt, da sich das ganze berufliche und private Leben zu Hause abspielt. Homeschooling, Learning und Home-Office kommen in den eigenen vier Wänden zusammen. Hohe Selbstdisziplin ist da gefragt. Jedoch fühle ich mich psychisch nicht beeinträchtigt dabei. Anfangs war die Kommunikation leicht stockend, obwohl es mit der technischen Umstellung keine Probleme gegeben hat. Inzwischen hat man sich an die neue Unterrichtsform gewöhnt, die auch Vorteile mit sich bringt.»

Grosse Motivation im Fernunterricht

Gute Noten erteilt auch Andrea Heshmati-Rüdin: «Für mich ist es erstaunlich, dass sich alle Lernenden sehr schnell mit dem Fernunterricht angefreundet haben. Nur zu Beginn wurde darauf verwiesen, dass gewisse Fächer schwierig seien, weil sie viele praktische Teile enthalten. Bei der Motivation sehe ich keine Einbrüche, obwohl diese Einschätzung sicher subjektiv ist. Der individuelle Aktivitätsgrad der Lernenden bei der Bildschirmarbeit ist für die Dozierenden nicht immer ersichtlich. Generell unterscheiden sich die Klassen untereinander enorm. Einige sind eigenständig unterwegs und andere suchen den Frontalunterricht. In dieser Situation ist ein Fingerspitzengefühl des Dozierenden gefragt, damit die unterschiedlichen Klassen punktgenau abgeholt werden können.»

Nach anfänglichen Bedenken – besonders bei älteren und erfahrenen Dozenten – ist die Freude am digitalen Unterrichten laufend gewachsen. Nach wenigen internen Weiterbildungen und den ersten Probeläufen sind die Schwellenängste verschwunden. Dozierende denken heute, dass der Fernunterricht auch in Zukunft eine ergänzende Rolle in der Ausbildung spielen sollte, wobei sich wohl nicht alle Lernenden mit einem volldigitalisierten Unterricht anfreunden können. Der direkte Kontakt zu den Dozierenden fehlt. Zudem braucht es mehr Eigenmotivation und Eigeninitiative, was nicht den Bedürfnissen aller Lernenden entspricht.»

Eine Einschränkung des Lehr- und Lernklimas im Fernunterricht ist für Priska Ritter bemerkbar, «da ich keine direkte Kontrolle habe, was die Jugendlichen wirklich machen und wie intensiv sie dem virtuellen Unterricht folgen. Selber führe ich gerne einen humorvollen Unterricht, der die inhaltliche Stoffvermittlung zusätzlich belebt und wo auch gelacht werden darf. Im Fernunterricht höre ich kein Lachen mehr, was für mich selber und meinen didaktischen Ansatz nicht nur motivierend wirkt.»

Für mich sind die ersten Erfahrungen mit dem Fernunterricht positiv. Ich kann mir gut vorstellen, dass in Zukunft Unterrichtsmodulen im Präsenz- und Fernunterricht stattfinden können, weil in einer sinnvollen Kombination dieser Unterrichtsformen personelle Ressourcen effizienter eingesetzt werden können.

Grössere Verantwortung der Dozierenden

Für eine grössere Verantwortung der Dozierenden plädiert Felicitas Jucker: «Im virtuellen Schulzimmer braucht es eine didaktische Routine im Umgang mit grösseren Klassen. Selber habe ich nur gute Erfahrungen mit dem Fernunterricht gesammelt. Bereits vor dem Lockdown hatten wir in unserer Klasse darüber gesprochen, dass der Zeitpunkt kommen wird, wo wir uns vermehrt digital sehen werden. So waren wir gut vorbereitet. Viele Teilnehmerinnen haben sich auf die neue Unterrichtsform sehr gefreut.»

Entscheidend war auch die Unterstützung der Juventus Schule, damit die Umstellung auf digitale Lernen reibungslos geklappt hat, was alle Interviewpartnerinnen bestätigen. Felicitas Jucker ergänzt: «Der interne Support war sehr gut. Ein grosser Vorteil für mich war, dass ich schon vor der Corona-Krise das «SVEB digital Weiterbildungszertifikat» abgeschlossen hatte und somit auch meine Kolleginnen und Kollegen im MPK-Lehrgang entsprechend unterstützen konnte.»

Weiterbildungen in Zürich und Bern

Starten Sie Ihre Karriere im Medizinbereich ab August 2020 nicht nur in Zürich, sondern auch in Bern!

Medizinische/r Praxiskoordinator/in klinische Richtung mit eidg. Fachausweis

Ab August bietet die Juventus Schule für Medizin vier der sieben Module für die Zulassung zur Berufsprüfung «MPK klinische Richtung» auch in Bern an. Der Ausbildungsort am Weissenbühlweg 3 ist nur wenige Minuten vom Hauptbahnhof Bern entfernt.

Mehr Berufschancen als MPK – Ab sofort auch in Bern!

Die Weiterbildung «Medizinische/r Praxiskoordinator/in klinische Richtung» eröffnet Ihnen vielfältige attraktive Karrierechancen. Zunehmend mehr Hausarztpraxen, insbesondere Gruppen- oder Gemeinschaftspraxen, setzen angesichts der stetig steigenden Zahl chronisch kranker Menschen auf das wertvolle Fachwissen entsprechend ausgebildeter Fachpersonen.

Weiterbildung «MPK klinische Richtung mit Eidgenössischem Fachausweis» in nur neun Monaten – profitieren Sie von maximalem Praxisbezug, der ausgezeichneten Expertise unserer Lehrpersonen und von räumlicher Nähe.

Infoabend in Bern: 25. Juni, 18.30 Uhr: <https://medizin.juventus.ch/anmeldung-infoabend-bern/>
Infoabend in Zürich: 09. Juni, 18.30 Uhr: <https://medizin.juventus.ch/campus/infoabende/>

Modulare Weiterbildung «MPK klinische Richtung»

Die Weiterbildung «MPK klinische Richtung» umfasst die vier Pflichtmodule «Chronic Care Management I», «Chronic Care Management II», «Qualitätsmanagement» und «Diabetes» sowie die Wahlmodule «Wundbehandlung», «Atemwegserkrankungen» und «Koronare Herzkrankheiten/Herzinsuffizienz». Für die Zulassung zur Berufsprüfung und die Erlangung des Eidgenössischen Fähigkeitsausweises müssen die vier Pflicht- sowie zwei Wahlmodule absolviert werden.

Vier Module werden nun auch in Bern angeboten. Die Module «Chronic Care Management I», «Chronic Care Management II» und «Qualitätsmanagement» werden derzeit nur in Zürich angeboten, bald aber auch in Bern.

Juventus Schule für Medizin, Weissenbühlweg 3, 3007 Bern, Telefon 031 537 26 70
Juventus Schule für Medizin, Lagerstrasse 102, 8004 Zürich, Telefon 043 268 26 26